

Abiturientin hilft Kindern in Albanien

Johanna Mester arbeitet ein halbes Jahr für die Soester Jürgen-Wahn-Stiftung

VON JÜRGEN VOGT

Hovestadt/Velipoje – Johanna Mester hebt ab: Am Mittwoch, 6. Oktober, fliegt die Lippetaler Abiturientin nach Albanien. Dort wird sie im Auftrag der Soester Jürgen-Wahn-Stiftung ein halbes Jahr lang in einem Franziskanerinnen-Kloster leben und gleich nebenan Kinder im Kindergarten betreuen. In den letzten Tagen vor dem Abflug mischt sich bei der 20-Jährigen immer mehr Aufregung in die Vorfreude. Denn Johanna spricht kein Wort albanisch, hat sich eher spontan für das Angebot entschieden.

„Ich habe ein halbes Jahr lang intensiv spanisch gelernt“, sagt sie. Denn eigentlich hätte ihr Weg sie nicht nach Albanien, sondern nach Peru geführt. „So gut wie in trockenen Tüchern“ sei ihr Trip über das bundesweite Netzwerk „weltwärts“ bereits gewesen, erzählt sie. „Und ich habe für mein Projekt mit den Franziskanern dort ja schon Spenden auch hier zu Hause gesammelt.“ Nun aber gehen die Spenden und die junge Frau doch getrennte Wege: Das Geld sei bereits in Peru angekommen, werde dort für die Arbeit mit den Kindern wie geplant eingebracht; Johanna Mester aber durfte wegen der Corona-Situation und der schwierigen Kriminalitäts-Lage in Peru am Ende doch nicht ins einjährige Praktikum starten. Zu gefährlich.

„Es ist unglaublich schwierig, eine Praktikumsstelle außerhalb Europas zu bekommen“, beschreibt sie das, was sie nach der Absage erlebte.



Albanien anstatt Peru: Weil das geplante Praktikum in Südamerika platzte, zieht es Johanna Mester nun ins Kloster nach Velipoje.

FOTO: MESTER

Zu viele Unsicherheiten, zu viele Corona-Fälle, das seien die Hauptgründe für die fehlenden Angebote. Doch weil der Traum von einer ganz neuen Erfahrung in ganz neuer Umgebung stark blieb, gab Johanna Mester nicht auf.

„Ich habe da ein sehr gutes Gefühl“

Über einen Kontakt ihrer Mutter kam sie schließlich mit Klaus Schubert ins Gespräch. Der Vorsitzende der Soester Jürgen Wahn-Stiftung hatte gleich einen guten Eindruck von Johanna – und war auf der Suche nach zwei Praktikanten, die sich in dem Projekt der Stiftung in Alba-

nien einbringen wollten. „Ich habe da ein sehr gutes Gefühl“, meinte Schubert. Denn einerseits reise Johanna gemeinsam mit Katharina Krause aus Brühl. Das Duo hatte sich während eines Wochenendes bei den Franziskanern kennen gelernt, nachdem die „weltwärts“-Auslandspraktika gestrichen worden waren. Und andererseits sei die Lage in Albanien inzwischen wieder so gut, dass er das Duo guten Gewissens ziehen lassen könne. „Jetzt fliege ich nach Albanien anstatt nach Peru. Aber den Franziskanern und der Arbeit mit Kindern bleibe ich treu“, sieht Johanna Mester Parallelen zum Peru-Trip.

„Jetzt geht es endlich wieder los“, frohlockte Klaus

Schubert angesichts einer fast zweijährigen Praktikanten-Pause für die Stiftung. 55 Praktikanten habe man weltweit bereits eingesetzt. In Syrien, Guatemala, Togo, Nepal – überall habe man beste Erfahrungen gemacht.

Klar: Wenn Johanna und Katharina in Velipoje, einem Ort im Norden des Landes, angekommen sind, dann hält der Vorsitzende engen Kontakt. Per WhatsApp, telefonisch, per Mail. Von einer „sehr guten Umgebung in einem schwierigen Land“ spricht Schubert. Schließlich sei die katholische Enklave in Velipoje in dem muslimisch geprägten Land die Ausnahme. „Weil es bei allen Praktikantinnen immer wieder auch Schwierigkeiten gibt, reisen sie bei uns immer zu Zweit“, sagt Schubert. So nämlich sei ein Austausch vor Ort gewährleistet.

Kommunikation mit Händen und Füßen

Apropos Austausch: „Zum Glück spricht die leitende Nonne im Kloster deutsch“, sagt Johanna. Die nämlich komme aus Süddeutschland – und habe einigen albanischen Nonnen schon ein paar

„Jetzt fliege ich nach Albanien anstatt nach Peru. Aber den Franziskanern und der Arbeit mit Kindern bleibe ich treu.“

Johanna Mester

Brocken deutsch beigebracht. „Mit meinem spanisch bin ich da natürlich aufgeschmissen“, stellt Johanna sich auf eine Kommunikation „mit Händen und Füßen“ ein.

Was sie tatsächlich vor Ort erwartet, das kann Johanna Mester nur ahnen. Klar dagegen ist, dass sie den Flug selber bezahlen muss, dafür von der Jürgen-Wahn-Stiftung 200 Euro Taschengeld pro Monat erhält. Zudem ist das Wohnen und Essen im Kloster frei. „Ich freue mich, dass es jetzt bald losgeht“, sagt Johanna noch. Und während sie darüber spricht, nach dem halben Jahr vielleicht zu verlängern und anstatt zu fliegen am Ende über Land nach Hause zu reisen, dürfte auch die Vorfreude im Kloster in Velipoje steigen. Klaus Schubert: „In der Regel sind die zu 101 Prozent zufrieden mit unseren Praktikantinnen.“

Bessere Lebensbedingungen für Kinder

Seit 1989 engagiert sich die Jürgen-Wahn-Stiftung als gemeinnütziger Verein für **bessere Lebensbedingungen von Kindern und deren Familien** rund um den Globus. Bildung, Betreuung, medizinische Versorgung und Ernährung bilden den Kern der Tätigkeit. Die Stiftung arbeitet dabei **ausschließlich ehrenamtlich und in enger Zusammenarbeit mit verlässlichen und vertrauenswürdigen Partnern** vor Ort. Mehr Infos und Spendenmöglichkeit unter www.juergen-wahn-stiftung.de.